

Der „Satellit“ und die „Kronstädter Zeitung“ erscheinen wöchentlich 4 Mal, der „Satellit“ Dienstag und Samstag und die Zeitung Montag und Donnerstag. Die „Blätter für Geist Gemüth und Vaterlandskunde“ als Gratisbeilage periodisch.

# Der Satellit.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Ohne Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl., mit postreifer Zusendung in die österr. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 kr. Insertionsgebühr: die Garmondspalte wird mit 2 1/2 fr. C.M. berechnet.

Nr. 103.

Kronstadt, den 25. November.

1854.

## Kriegsnachrichten.

○ Von der untern Donau, 16. November. Die ersten türkischen Truppen sind am 12. bei Badeni und Marimeni über den Sereth geschifft worden und 5000 Mann stehen bereits in der Moldau. Diese Truppen bilden die Avantgarde und stehen unter Mehmed Sabih Pascha, welcher bereits seine Proklamationen an die Moldauer vorausgeschickt hat. Die Türken marschiren auf der südlichen Seite der Moldau nach dem Dorfe Satunou, welches hart am Pruth liegt, und wo dem Gerüchte nach der Uebergang nach Bessarabien stattfinden wird. In allen Ortschaften der Moldau, welche die Türken passirt haben, ließen sie eine kleine Besatzung zurück, wodurch sie gleichsam eine lange Kette bilden, welche sich an das Gros der Armee, die in den Donaustädten steht anschließt.

In Galatz stehen keine Türken, doch kommen einzelne Männer täglich nach der Stadt um Brot und andere Lebensmittel einzukaufen. Die Galatzer werden keine türkische Garnison erhalten. In Badu Ungurului, eine halbe Stunde von Galatz entfernt, stehen 200 Mann türkische Ulahnen, am 15. Nov. Nachmittags ist eine Abtheilung vom 3. Moldauer Grenzregiment nach diesem Dorfe abgerückt um daselbst Vorpostendienst zu leisten. Badu Ungurului ist durch den See Bratisch von dem Pruth nur um eine deutsche Meile getrennt. Es heißt die österreichische Garnison in Galatz würde verstärkt werden.

Am 13. war ich in Ibraila, als eben auf Befehl des Muschir Achmet 21 Kanonenschüsse gelöst wurden; es galt dieses zur Feier des großen Sieges nach der Schlacht bei Sebastopol, welchen die Allirten über die Russen errungen haben. Es ist nach den offiziellen Berichten die an den Muschir Achmet gekommen sind, ungeheuer blutig zugegangen und tausende von Leichen bedeckten das Schlachtfeld.

Heute ist in Braila die Nachricht eingetroffen die Forts Katharina und Nicolai bei Sebastopol seien von den Allirten genommen worden.

Soeben erfahre ich, daß in und bei Braila ein türkisches Armeecorps von 35,000 Mann concentrirt wird. Dmer Pascha ist hier erwartet. Unter den türkischen und österreichischen Truppen, welche an der Donau stehen, herrscht der beste Gesundheitszustand.

Am 2. d. M. sind die Türken in Tultscha eingerückt; die Bevölkerung dieser Stadt war bei dem Abzug der Russen in großer Besorgniß, weil eine Menge Wagnabunden zurückgeblieben waren, deren besonderes Handwerk Plünderung und Diebstahl ist. Sulina war nach dem Abzuge der Russen von diesem Gesindel geplündert worden. Die Tultschaer creirten schleunigst eine Garnisonswache und die sämtlichen Bewohner standen schlagfertig, wodurch die Auswürflinge der Menschheit im Zaume gehalten worden sind.

Unsere Nachrichten aus der Krimm via Bukurest reichen bis zum 12. November. Von der Erstürmung der Forts Katharina und Nicolai wurde keine Erwähnung gethan, was wir natürlich finden, da unsere Berichte von der Donau zwei Tage älter sind als die Bukurester. Bis zum 12. haben die Russen die Allirten nicht weiter behelligt, weil die Niederlage vom 5. sie abgeschreckt hat. Es heißt Rußland habe die 4 Punkte nach denen der Friede geschlossen werden soll, angenommen; es wird aber zugleich dabei bemerkt, daß sich die Allirten hiermit nicht mehr begnügen würden. Die Arbeiten und das Bombardement auf Sebastopol wird fortgesetzt. Neue Verstärkungen waren in Balaklava den Allirten zugekommen.

Unser Bukurester Korrespondent schreibt uns unter dem 20., daß am 12. November bei Sebastopol wieder eine heftige Kanonade stattgefunden habe, und daß man einen Sturm auf die einzelnen Forts erwartet habe, aber es sei zu nichts gekommen und es solle die Verstärkung der Armee abgewartet werden.

11 französische Linienregimenter und 2 Bataillone Jäger zu Fuß, welche im Lager bei Doulon standen, haben Befehl erhalten, nach der Krimm abzugehen, und werden unverweilt eingeschifft. Die Nachricht wird aus Paris vom 15. Nov. geschrieben. Als die Regimenter diesen Befehl erhalten hatten, brach großer Jubel aus, Soldaten und Offiziere umarmten sich gegenseitig in ihrer kriegerischen Begeisterung. Es wird fort behauptet 100,000 Mann Franzosen würden in der nächsten Zeit nach der Krimm abgehen. — Lord Palmerston soll die Vollmacht haben den Franzosen 100 Millionen Frank Subsidien anzutragen.

Die Minister Englands haben sich gegenseitig das Wort gegeben den Krieg mit Aufwendung aller Mittel und mit der äußersten Konsequenz durchzuführen.

Die österreichische Korrespondenz hat Nachrichten aus Odessa vom 14. Nov. Es wird gemeldet, daß die Belagerungsarbeiten nur schwach fortgesetzt werden, aber die Allirten legen starke Befestigungen an, um ihre Flanken zu decken.

Lord Raglan hat eine Depesche am 3. Nov. nach London geschickt, worin er die Stellung der Allirten für sehr bedroht erklärt und bedauert, daß er Mangel an hinreichenden Truppen habe; die Laufgräben der Franzosen machen Fortschritte. Das russische Feuer dauert ungeschwächt fort. Das Wetter auf der Krimm ist schön aber kalt.

Der Moniteur meldet, daß die Lücken der Franzosen vor Sebastopol ausgefüllt seien und die Armee der Allirten werde bald doppelt so groß sein, als am Tage der Schlacht an der Alma.

Die Russen verstärken sich aber ebenso. Vom Fürsten Menzjoff war an den General Annenkoff unter dem 12. Nov. eine Depesche angekommen, worin der Fürst den General auffordert sämtliche verfügbare Kavallerie aus Odessa nach der Krimm allsogleich abzuschicken.

### Lord Raglan's Bericht über die Schlacht bei Balaklava.

Die niedrige Hügelkette, welche quer über die Ebene läuft, in deren Hintergrund die Stadt liegt, war von vier kleinen in Eile errichteten Redouten besetzt. Drei derselben hatten Kanonen, und auf einem höheren Hügel vor dem Dorfe Camara und vor unserer rechten Flanke hatten wir eine Befestigung von etwas größerer Bedeutung erbaut. Diese verschiedenen Redouten hatten türkische Truppen zur Besatzung, da keine andere Streitmacht zu diesem Zweck mit zur Verfügung stand. — Das 93. Hochschotten war das einzige britische Regiment in der Ebene, ausgenommen eine Bataillonstheile von halbinvaliden Detachementen, und eine zur 3. Division gehörige Batterie; und auf den Höhen hinter unserer Rechten befanden sich die Marinesoldaten welche Vizemir Dundas so freundlich gewesen war, aus Land zu schicken. All diese Truppen, nebst den türkischen, standen unter dem unmittelbaren Befehl des Generalmajors Sir Colin Campbell, den ich mit dem 93. Regiment von der ersten Division genommen hatte. Sobald ich von der Bewegung des Feindes Kunde erhielt, sah ich mich in der Nothwendigkeit, die 1. und die 4. Division unter dem Kommando der Generalleutnants G. L. Hobart des Herzogs v. Cambridge und des ehrenw. Sir G. Cathcart aus der Position vor Sebastopol zu ziehen und in die Ebene herabzubringen; und General Canrobert verstärkte diese Truppen nachher mit der ersten Division der französischen Infanterie und Chasseurs d'Afrique. Der Feind begann seine Operation mit einem Angriff auf unser vor Camara gelegenes Fort, welches er nach sehr geringem Widerstande erlürmte. — Er bemühte sich ebenfalls der drei andern in der Nähe befindlichen Werke, indem er nur in einem derselben auf einen, noch dazu sehr kurze Zeit dauernden Widerstand stieß. Das entfernteste der drei Forts behielt der Feind nicht, aber die augenblickliche Räumung der andern setzte ihn in Stand, sich der darin befindlichen Kanonen, im Ganzen sieben, zu bemächtigen. Die in den drei kleinern Forts stehenden Kanonen waren von dem einen englischen Artilleristen, der sich in jedem befand, vernagelt worden. Die russische Kavallerie rückte sogleich, von Artillerie gestützt, in sehr starken Massen vor. Ein Theil derselben griff die Fronte und die rechte Flanke des 93. an, und wurde durch das kräftige und stetige Feuer dieses ausgezeichneten Regiments unter Oberstleutnant Winkie im Ru zurückgetrieben. Die andere und größere Masse wandte sich gegen Ihrer Majestät schwere Kavallerie und gab dem Brigadegeneral Scarlett unter der Führung des Generalleutnants Carl von Lucan, Gelegenheit, ihr eine höchst tüchtige Niederlage beizubringen. Das Terrain war dem Angriff unserer Dragoner sehr ungünstig, aber kein Hinderniß vermochte sie aufzuhalten, welche, obgleich den unsern an Zahl weit überlegen, bald ihr Heil in der Flucht suchte. Der Angriff dieser Brigade war einer der glänzendsten, die ich jemals gesehen habe; er war keinen Augenblick zweifelhaft und gereicht dem Brigadegeneral Scarlett und den dabei thätigen Offizieren und Gemeinen zur größten Ehre. — Wie der Feind sich von dem momentan besetzten Terrain wieder zurückzog, ließ ich die Kavallerie unter dem Schutz der 4. Division unter Generalleutnant Sir J. Cathcart vorgehen, und jede etwaige Gelegenheit zur Wiedergewinnung der Höhen benützen, und da sie dies nicht augenblicklich auszuführen vermochte, und der Versuch im Werke schien die genommenen Kanonen fortzuschleppen, wurde der Carl von Lucan aufgefordert, rasch vorzurücken, dem Feind auf seinen Rückzug zu folgen, und ihn wo möglich an der Ausführung seines Planes zu hindern. Inzwischen hatten die Russen Zeit sich auf ihrem eigenen Terrain, mit Artillerie in der Fronte und auf den Flanken, wieder zu formiren. — Der Generalleutnant, die Weisung zum Vorrücken mißverstehend, hielt sich wie es scheint verpflichtet auf jede Gefahr hin anzugreifen, und er beorderte daher den Generalmajor Carl von Cardigan mit der leichten Brigade vorzurücken. Dieser Befehl wurde in der muthvollsten und tapfersten Manier ausgeführt. Lord Cardigan hieb auf das kräftigste ein; griff eine Batterie an, welche auf die ansprengenden Schwadronen feuerte, und nachdem er über dieselbe hinausgerathen, sagte er sogar die russische Kavallerie im Rücken; da jedoch wurden seine Truppen von Artillerie und Infanterie, so wie von Reiterei angefallen und zogen sich nothwendiger Weise zurück, nachdem sie in den Reihen des Feindes großes Verderben angerichtet. Sie führten diese Bewo-

nung ohne Uebereiltheit oder Verwirrung aus; aber was ich tief beklagen muß, ist, daß sie dabei einen sehr schweren Verlust an Offizieren, Gemeinen und Pferden erlitten, welche nichts aufwiegen kann, als die glänzende Tapferkeit des Angriffs, die Ordnung und Disziplin, die ihn auszeichneten und einen schlagenden Gegensatz zu der Haltung der feindlichen Kavallerie bei ihrem früheren Gesichte mit unserer schweren Brigade bildete. Die Chasseurs d'Afrique avancirten auf unserer Linken und machten einen tapferen Angriff auf eine russische Batterie, was das Feuer derselben eine Zeit lang dämpfte und der britischen Kavallerie einen wesentlichen Dienst leistete. — Ich habe die Ehre, die betreffenden Berichte Sir Colin Campbell's und Carl von Lucan's in Abschrift beizuschließen. Ich erlaube mir, Euer Gnaden aufmerksam zu machen, in welchem Ton sich Sir Colin Campbell über den Oberstleutnant Winkie vom 93. und Cap. Barker von der königl. Artillerie ausdrückt, und eben so auf die vollkommen verdienten Lobsprüche, mit denen der Carl von Lucan des Generalmajors Carl von Cardigan und des Brigadegenerals Scarlett erwähnt: u. c." Nach dem offiziellen Ausweis beträgt der Verlust der Kavallerie bei Balaklava im Ganzen: An Todten: 13 Offiziere, 16 Sergeanten, 4 Trommler, 142 Gemeine und 381 Pferde; an Verwundeten: 27 Offiziere, 21 Sergeanten, 4 Trommler und 199 Gemeine. — Der Verlust der Infanterie betrug: An Todten: 1 Offizier und 14 Gemeine; an Verwundeten: 9 Offiziere, 3 Sergeanten, 1 Trommler und 101 Gemeine. Die Naval-Brigade (oder Matrosen am Lande) hatte am 23. Oktober 5 (leicht) Verwundete, am 24. Okt. 1 Todten und 2 Verwundete.

Daß die englische Kavallerie einen so harten Verlust bei Balaklava zu erleiden hatte, schreibt ein Privatbeobachter der unbedeutlichen mündlichen Dedre Lord Raglan's zu, welche Kapitän Nolan dem Kommandirenden ausrichtete. Auf die Frage: Wo sollen wir vorrücken? entgegnete er: Dort sind die Feinde, dort sind die feindlichen Kanonen; es ist Ihre Pflicht Mylord diese zu nehmen. Trotz allem Zweifel an der Möglichkeit des Gelingens, trotz der militärisch anerkannten Wahrheit, daß Kavallerie, ununterstützt von Infanterie, nie einen Angriff machen sollte, entschloß sich dennoch Lord Cardigan, sogleich mit seiner Abtheilung von 607 Mann den erpaltenen Befehl auszuführen und dem beinahe sicheren Tode entgegenzugehen. Die Offiziere und Truppen auf den Höhen umher trauten ihren Augen kaum, als sie diese handvoll Tapferen gegen die ganze russische Armeefront heransprengen sahen. Dreißig Kanonen eröffneten ihr Feuer auf diese dem Tode geweihten Kämpfer, als sie in der Entfernung von ungefähr 3500 Fuß herangekommen waren. Sie stürmten zwar unaufhaltsam vorwärts, doch sah man schon damals den tödtlichen Effekt des feindlichen Wurfgeschosses an den Lücken, den todtten Reitern und Pferden, an den Rossen, die reiterlos auf der Ebene umherirrten. Die erste Linie war gebrochen, und die zweite füllte die Lücken aus, ohne einen Augenblick zu halten oder die Schnelligkeit des Laufes zu verzögern. In stetig verringerter Anzahl, da der Feind mit tödtlich treffender Genauigkeit zu feuern fortfuhr, den blauen Stahl über den Haupter schwingend, stürzten sie mit lautem Hurrahruf, der leider zum Tode schrei so manches Tapferen geworden ist, vorwärts in den Rauch der feindlichen Batterien, aber bevor sie noch dem Zuschauer aus dem Gesichte völlig verschwunden waren, war die Ebene schon mit ihren Leichen und mit todtten Rossen übersät, da sie sowohl dem schiefen Feuer der Batterien auf den Höhen zu beiden Seiten, als dem direkten Feuer der Infanterie in der Front ausgesetzt waren. Durch den dichten Rauch konnte man noch einzelne dieser Tapferen sehen, wie sie furchtlos mitten zwischen die Kanonen hineinstürmten und die Kanoniere niederfäbelten. Nun lehrten sie um, brachen durch eine dichte Heersäule russischer Infanterie, die vor ihnen zerstoß, da brach aber von neuem das Flankenfeuer der Hügelbatterien auf sie los. Verwundete Soldaten, die zurückgeflüchtet waren, brachten die traurige Kunde, daß im Augenblick, als sich die letzten Reste dieser Heldenstamm zum Rückzug anschickten, ein ungeheurer Schwarm russischer Uhlanen einen Seitenangriff auf sie zu machen im Begriffe war. Oberst Shewell, vom 8. Husaren-Regimente, bemerkte noch zeitig genug diese drohende Gefahr, sammelte seine Leute zu einem erneuten Angriff auf den Feind, um sich, wenn auch mit schrecklichem Verluste durchzuhauen, und dem beispiellosen beinahe jeden Glauben

übersteigenden Muthe dieser heldenmüthigen Truppe war es beinahe gelungen sich einen Weg mitten durch den Feind zu bahnen, als die russischen Artilleristen, welche vor dem Sturm der englischen Kavallerie geflohen waren, zurückeilten und mit Kartätschen in das furchterliche Handgemeng hineinschleuderten und Freund und Feind mit gleicher Zerstörung vernichteten. Es ist wohl das einzige Beispiel in der Kriegsgeschichte, daß man, um den Feind zu vernichten, selbst die eignen Kammeraden mit niederschleßt! Daß sollen die Russen bei Balaklava gethan haben. Von den 607 Engländern welche ausgeritten waren, sind nur 198 zurückgekehrt. Kapitän Nolan, der unmittelbare Urheber dieser traurigen Katastrophe, war einer der ersten, der seine Tollkühnheit mit dem Leben büßte.

Und doch sind alle die Verluste gegen die Riesenschlacht am 5. Nov. noch nicht zu nennen. Die Times hat nach dieser Schlacht ausgerufen, noch zwei solche Siege und die britische Armee auf der Krimm ist vernichtet!

Mehrere Berichterstatter aus dem englischen Lager sprechen von der Räumung von Balaklava als von einer ausgemachten Sache; ein Korrespondent der „Times“ dagegen schreibt vom 27. Okt., es sei im Kriegsrath beschloffen worden, Balaklava noch zu halten und der „Sankspareil“ sei zur besseren Deckung des Plages in den Hafen eingelaufen und habe sich mit seiner Breitseite gegen das Thal und die Straße zugekehrt vor Anker gelegt. Zur weiteren Deckung des Plages wurde Sir E. Campbell's Division durch 200 Matrosen und eben so viele Seesoldaten verstärkt; 2 französische Bataillone kampirten auf der Nordwestseite des Städtchens und in ihrer Fronte steht jetzt eine furchtbare von Matrosen bediente Batterie.

Ein Korrespondent der „Times“ berichtet unter dem 30. Okt.: Balaklava war am 26. und 27. wirklich bedroht. Alle Transportschiffe wurden entfernt, und das Linienschiff „Sankspareil“ sollte den Platz beschützen. Die Russen unterhielten ein paar Tage lang das Feuer. Es bedarf jedenfalls eines Theiles des verbündeten Heeres, um Balaklava zu sichern. General Campbell ließ die türkischen Offiziere zu sich kommen, welche ihre Posten so übereilt verlassen. Er erklärte ihnen, daß er bei erster besser Gelegenheit sie und ihre Leute in die Frontlinie stellen würde. Seine Hochländer würden dann jeden Türken niederschleßen, der davonläufe. Bekanntlich gaben sie am 25. ihre Redouten auf, ohne die Kanonen zu vernageln, die dann gegen die englische Kavallerie gekehrt wurden. Lord Dunkellin, welcher bekanntlich gefangen genommen wurde, ist von Fürst Mentzikoff sehr freundlich aufgenommen worden. Der Versuch russische Gefangenen für den Lord auszuwechseln, ist mißlungen. Ein seltsames Spiel des Zufalls ist es, daß der Offizier, der mit einer Patrouille Lord Dunkellin gefangen nahm, als Gefangener am 25. den Engländern in die Hände fiel. Er selbst hat die Details über die Gefangennahme des Lords erzählt.

Der „Sfd.“ schreibt: Bis zur Stunde ist der große Kampf in der Krimm noch unentschieden. Aus den uns fragmentarisch zugekommenen Berichten vom taurischen Kriegsschauplatz, die bis zum 9. d. M. reichen, ist zu entnehmen, daß die bis zu jenem Tage stattgehabten blutigen Kämpfe zwischen den Russen und den Allirten für beide Theile ohne Resultat geblieben sind; die Ersteren vertheidigen sich in der Seefestung mit Aufbietung aller ihnen reichlich zu Gebote stehenden moralischen und physischen Kräfte; die Letzteren setzen die Belagerung ungeachtet der beinahe täglich stattfindenden Ausfälle und Angriffe der Russen unaufhaltsam fort. Das engl. Korps, verstärkt durch eine französische und eine türkische Division, hat nach großen Verlusten den Offensivstoß der russ. Armee glücklich überstanden. Es wird uns mitgetheilt, daß die Streitkräfte des Fürsten Mentzikoff jenen der Allirten allerdings überlegen sind, daß aber ein weiteres offensives Vorgehen derselben nicht so bald zu erwarten ist, weil die Hindernisse rücksichtlich der Verpflegung der Truppen nicht beseitigt werden konnten und der russ. Feldherr daher angewiesen ist, den Bedarf an Proviant und Munition mit großen Schwierigkeiten zu beziehen. — Während daher die strategisch-taktischen Bewegungen der Russen ihre Basis an der Flotte finden, sind die Manöver der Russen hauptsächlich von der Intendantz in Baktschi-Serai, Sebastopol und Perekop abhängig, welche für die Bedürfnisse der Truppen Sorge tragen müssen. Es ist dieser Umstand nicht aus den Augen zu lassen, und dürfte nicht wenig zur Entscheidung des gegen-

wärtig so heftig entbrannten Kampfes das Einzige beitragen. Die russ. 17. Infanterie-Division wurde als Verstärkung in die Festung geworfen.

Nur wenn Rußland die vier Punkte unverändert annimmt, kann Oesterreich auf Friedensunterhandlungen eingehen schreibt man dem Lloyd aus Paris unter dem 13. Nov. Wir wissen zur Stunde wohl noch nicht, wie weit Herr v. d. Pfordten in Wien eine Gleichheit der Ansichten zwischen den beiden Großmächten herbeigeführt; aber es ist nicht desto weniger gewiß, daß die Westmächte vollkommen darüber ruhig sind, daß Oesterreich von dem nicht abgeht, wozu es durch den Notenwechsel vom 8. August verpflichtet ist. Oesterreich hat, als Rußland diese vier Punkte ohne weitere Prüfung verwarf, vor der Hand keinen casus belli darin gesehen, aber es kann eben so wenig ein Zeichen der Geneigtheit zum Frieden darin sehen, wenn Rußland einen oder den andern dieser Punkte so modificirt, daß es am Ende, anstatt die Folgen des ungerechten Angriffs oder der Friedensstörung zu tragen, daraus Gewinn ziehen würde.

Faktisch ist Europa in Besitz jener vier Garantien getreten, es handelt sich jetzt, die Anerkennung dieses faktischen Zustandes von Rußland zu erlangen. Jede Modifikation in den vier Punkten würde demnach für Rußland ein Gewinn sein, der über den faktischen Zustand hinaus geht, und worauf Europa nicht eingehen kann. Sicherlich ist unter den vier Punkten kein einziger, der nicht ein allgemeines europäisches Interesse hat; obwohl einige derselben das deutsche Interesse namentlich im Auge haben, während einer, nämlich das Aufheben des russischen Protektorats über die Donaufürstenthümer, Oesterreich namentlich interessiert. Rußland hat kein Hehl daraus gemacht, daß es Oesterreich mit einem Ringe ihm souveräner Staaten umziehen wolle, die von Montenegro bis an den Peuth reichen und mit den Griechisch-Nichtunten in Oesterreich selbst in Verbindung treten sollten. Was wäre die Folge davon? Hat Rußland hierüber seine Ansicht geändert? Eine publicistische Manifestation zeigt uns das Gegentheil. In andern Ländern, wo die Presse einer selbstständigen Bewegung überlassen ist, mag allerdings nur das als Ausdruck der Regierung gelten, was in ihren Noten und Depeschen, in den mündlichen und schriftlichen Kundgebungen der Gesandten hervortritt. Gleiches kann man nicht von einem Lande sagen, wo die Censur jedes gedruckte Wort früher im Sinne der Regierenden modelt. Da muß um so mehr die Erklärung eines Hofjournals, wie das von St. Petersburg es ist, als eine Willensäußerung der Regierung anerkannt werden. Erst vor wenigen Tagen wurde uns dort das wiederholt, was man vor etwa zwei Jahren Sir Hamilton Seymour sagte. Die Zerstörung des ottomanischen Reiches und die Herstellung des russischen Uebergewichtes am Bosporus werden da als Ziel der russischen Politik aufgestellt. Das ist für die Russen das Refugium der konservativen Politik. England, das sich dem am ersten widersetzt, ist die incarnirte Revolution, und um dieses Ziel zu erreichen, muß ein Krieg auf Leben und Tod geführt werden. Man müßte über derlei Erklärungen staunen, man könnte die Logik des Zusammenhangs nicht begreifen ohne die russische Theorie des Casaropapats. Rußland spricht im Namen der Gottheit, und was sich ihm widersetzt, ist Rebellion, ist Abfall. Aufstände für seine Zwecke haben die Sanction eines höheren Wesens. Aber gerade diese Theorie ist es, deren Konsequenzen in die Praxis übertreten zu lassen Fürst Mentzikoff seine berühmte Note in einer Weise überreichte, die an sich schon eine Vernichtung jeder Souveränität außer jener des Czaren war. Wenn Graf Orloff in Wien mehr den äußern Anstand beachtete, so waren doch seine Forderungen keine geringere Insolenz, und selbst Preußen, fand zu jener Zeit die Zumuthungen Rußlands anmaßend.

Man lese einmal die russischen Noten an Oesterreich, und man wird sie alle von jenem Hohne, von jener Ironie durchtränkt fühlen, die man gegen Untergeordnete anwendet; abgesehen von dem, was in den Aktenstücken enthalten sein mag, welche nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind. Dieser Ueberhebung Rußlands ein Ziel zu setzen, ist europäische Pflicht, und der erste Schritt dazu ist das Aufheben alles russischen Protektorats in außerrussischen Ländern.

Oesterreich, dessen berühmter Staatskanzler die russischen Intentionen durchschaute, hat die vier Punkte seit lange angestrebt. Man weiß, wie es den Frieden von Adrianopel bedauerte, und wie es die Unfreiheit der Donau durch Verträge zu verhindern suchte. Seit zwanzig Jahren hören wir die Klage über die Art, wie Rußland die

Donaumündungen der Schifffahrt entzieht ununterbrochen wiederkehren; und wie von Seite Rußlands seit 1 1/2 Jahren Manifestationen auf Manifestationen hervortritt um durch eine theokratisch-nationale Revolution das türkische Reich zu zerstören, so schließt Oesterreich sich immer mehr den Verteidigern dieses Staates an. Der Notenwechsel vom 8. August war nur der letzte dieser Schritte, die Oesterreich that. Oesterreich kann von demselben nicht ablassen, ohne seine ganze bisherige Politik zu verleugnen, Rußland kann die vier Punkte nicht annehmen, ohne die Basis zu ändern, die seit einem Jahrhundert seiner Politik zu Grunde lag. Wir verdanken der jetzigen Krisis, daß sie die Dinge zur klaren Anschauung gebracht, und das österreichische Kabinett, welches sie zuerst in ihrem wahren Lichte erkannte, wird nicht die Augen jetzt verschließen, wo Jedermann bereits zur Einsicht gelangt ist. Ob Sebastopol fällt oder nicht, das kann für Oesterreich nicht maßgebend sein. In letzterem Falle muß sogar Oesterreich die Pflicht stärker drängen, handelnd auf den Schauplatz der Ereignisse zu treten, weil es in seinem Interesse ist, die jetzige Krisis so bald als möglich zu schließen, Rußland aber es gerade in seinem Interesse findet, Zeit zu gewinnen, um den Standpunkt, den es de jure festhält, auch faktisch wieder zu erreichen. Jeder Vorschlag Rußlands, der nicht eine offene, unverholene, unveränderte Annahme der vier Punkte ist, zielt nur dahin, Oesterreich hinzuhalten, zu täuschen. Wer Rußland darin unterstützt, macht sich zum Gefährten dieser Täuschung. Lange genug hat man an die Loyalität Rußlands an die Aufrichtigkeit seiner Aeußerungen geglaubt. Jetzt aber noch etwas Andern glauben, als daß man in Rußland nur die günstige Zeit abwartet, um die Fürstenthümer, eventuell über Oesterreich herfallen zu wollen, heißt die Sonne durch die schwarzen Gläser ansehen, um sie für einen Granatapfel zu erklären.

#### Verschiedene Nachrichten

Jassy, 9. November. Sobald der Verwaltungsrath des Fürstenthums von der bevorstehenden Ankunft Sr. Exc. des Hrn. FML. Grafen Coronini, kommandirenden Generals der k. k. österr. Truppen in den Donaufürstenthümern in Kenntniß gesetzt worden war, schickte derselbe eines seiner Mitglieder, den H. Westlar T. Walsch, den provisorischen Chef der moldauischen Truppen und die H. Logothet G. Sturdza und Wornik N. Sturdza nach Verlad um Sr. Exc. dort zu bewillkommen. Am 4. November ist Sr. Excellenz in Jassy angekommen und eine Kompagnie Grenadiere vom Regiment Warschau nebst einer Kompagnie moldauischer Miliz war in Parade vor dem Palais des H. Logothet D. Kantakozino aufgestellt, um den kommandirenden Hrn. General zu empfangen, der hier sein Absteigequartier nahm. Nachdem S. E. die Truppen beabsichtigt hatte, begab sich der H. General ein ehel in seine Appartements und wurde hier von Sr. E. dem k. k. FML. Hrn. Grafen Paar und seinem Stabe, den H. Ministern des Fürstenthums und dem H. Baron Testa, so wie Sr. Em. dem katholischen Hrn. Bischof begrüßt. In derselben Nacht ist S. E. der k. k. Zivilkommissär in den Fürstenthümern Hr. Baron v. Bach in Jassy angekommen.

In Folge einer offiziellen Mittheilung von Bukarest, daß S. E. der kais. Kommissär der hohen Pforte, Derwisch Pascha, baldigt die Moldau und Jassy besuchen werde, hat der Verwaltungsrath eine zahlreiche Deputationen die aus der ersten Würdenträgern und Boyaren des Landes besteht nach Joltschan, an die Landesgrenze geschickt, um dort S. E. zu empfangen. Großartige Empfangsanstalten sind zu diesem feierlichen Akt getroffen worden. (B. d. Z.)

Bukarest, 20. November. S. D. der regierende Fürst hat dem H. Oberst Pasnanski, ad latus des Chofs der walachischen Truppen, den nachgesuchten Abschied aus dem Militärdienst bewilligt. In dem dießfalls erlassenen Militärbefehl heißt es wörtlich: „Indem Wir die eingereichte Demission des Oberst Pasnanski annehmen, bedauern wir recht sehr den Verlust eines Mannes, der in der ganzen Zeit, die er in Militärdiensten seines Vaterlandes gestanden, Beweise seiner Treue und seines Dienstes gegeben hat, die Wir zu schätzen wissen. Wir bewilligen ihm den Austritt aus dem Dienst mit dem Rechte die Armee-Uniform tragen zu dürfen.“

(Folgt die Unterschrift Seiner Durchlaucht.)

Nr. 15, Jahr 1854, November 1.

An die Stelle des H. Oberst Pasnanski wurde der H. Oberst Barbo Blodofano zum ad latus des Chofs der walachischen Trup-

pen ernannt, mit der Weisung, sogleich in diesen neuen Wirkungskreis einzutreten.

Der H. Logothet K. Sugo hat seine Demission als Wornik der Stadt gegeben und an seine Stelle wurde der H. Uza K. J. Filipisko zum Wornik der Stadt ernannt. (B. d. Z.)

\* Man liest in einer Privatkorrespondenz vom Kriegsschauplatz von Sebastopol: Ich muß Ihnen sagen, was eine Frei-Kompagnie oder vielmehr eine Kompagnie Freischützen ist. Es sind deren zwei, jede aus 150 Mann bestehend, die unter den besten Schützen der Jäger zu Fuß, der sogenannten Jäger von Vincennes, ausgewählt sind. Nachts schleichen sie aus den Trancheen hervor, höhlen Löcher aus, richten sich so gut sie können ein, um sich möglichst zu schützen und nehmen von da aus die feindlichen Kanoniere auf's Korn. Sie haben ihrer schon so viele heruntergepuszt, daß die Russen jetzt ihre Schießscharten mit einer Art von Kugelfesten zweiflügeligen Thüren verschließen. Die Thüren müssen aber geöffnet werden, um die Geschütze zu richten und zu feuern. Kaum sind sie halb geöffnet, so pfeifen schon zwanzig Kugeln hinein. Diese unglücklichen Russen waren manchmal von Verzweiflung ergriffen. — Sie hoben die Lafetten nach hinten auf und richteten Ladungen von Kartätschen auf jene unbehaglichen Nachbarn, denen es gelang die ganze erste Linie ihrer Batterien zum Schweigen zu bringen. Ich sage erste Linie, weil sich viele andere dahinter echolonnierten. Der uns gegenüber liegende Theil der Stadt ist eine schräge Fläche und die darauf erbauten Erdbatterien bilden gleichsam Stufen derselben. Die Armirung dieser Batterien ist furchtbar. Sie wissen, daß Sebastopol ein Seearsenal war, in welchem die moskowitzische Politik seit langer Zeit ihre Hülfsmittel für die Begebenheiten, die sie vorbereitete, ansammelte. Ich erzählte Ihnen also, wie unsere Freischützen die Kanoniere auf ihren Geschützen niederschossen. Es scheint, daß sie gut ausgerüstet haben, denn am 26. v. M. Abends, als ich vom General Martimpé, Chef des großen Generalstabes, Abschied nahm, wurde ihm ein Zettel übergeben, worin es hieß, daß das Schießen der Russen unsicher werde und man glaube, daß ihnen Artilleristen dergestalt fehlten, daß die Geschütze von der Infanterie bedient werden. Wundern Sie sich nicht über das Wort unsicher. Seit dem 6. bis zum 17. hatten jene Herren nicht aufgehört, sich auf und wie auf eine Zielscheibe einzuhaken, ohne daß man geruhte, ihnen auch nur mit einem Flintenschusse zu antworten. Es war ihnen daher gelungen, ihr Feuer so gut zu richten, daß an dem Tage, wo wir unsere Batterien demaskirten, die Kugeln in unsere Schießscharten, wie mit der Hand geworfen eindrangen. Eine Kugel trifft ein Geschütz im Fluge, man wechselt es, ein zweiter Schuß bringt die Kugel sogar in den Schlund der Kanone, da sie aber zu dick ist, so dringt sie nur zu einem Drittel hinein und bleibt dann stecken. Man hat sie als Kuriosität in das Zelt des Generals gebracht.

\*\* Aus der Moldau schreibt man uns, daß die Viehpeste im Galager und Brailaer Distrikte ganz verzweigt sei, im Talschaer Distrikt dagegen ist diese böse Geißel erloschen.

+ Die französische Regierung ist mit dem Bischof von Carcassonne Mgr. Bonnechose in harten Konflikt gerathen. Der genannte Bischof ist ein ultraliberaler Mann und gegen die Regierung feindlich gesinnt, weshalb er von Carcassonne nach Coreux verlegt wurde. Nun aber will Mgr. Bonnechose, der in Carcassonne sehr beliebt ist, nicht abgehen und hat, als seine Versetzung im Moniteur stand, die Kanzel bestiegen und zeigte dieses seinen Kirchenkindern an, fügte aber bei, die Regierung handle ungeschicklich gegen ihn und er werde ihr deshalb nicht Folge leisten. Die Stadt Carcassonne hat die Regierung gebeten ihr den Bischof zu belassen, wurde aber abschlägig beschieden. Man ist begierig was nun das Resultat sein wird. Morig. Bonnechose will unter keinen Umständen gehen und die Regierung wird genöthigt sein Gewaltmaßregeln anzuwenden.

\*\* Die Nachrichten aus Spanien lauten trübe. Die Königin ist wohl von dem Volke bei und nach der Eröffnung der Kortes mit enthusiastischem Jubel begrüßt worden, aber die Herren Deputirten, selbst die gemäßigten gehen so weit mit kalter Ruhe darüber zu debattiren, ob es nicht besser sei, sich der Bourbonen zu begeben? Alle Welt ist nun auf Espartero gespannt. So viel ist gewiß, daß ganze Ministerium soll gestürzt werden, und nur Espartero allein soll bleiben. O'Donnell soll ebenfalls hinunter gebracht werden, damit Espartero allein das Heft der Bewegung in die Hand bekommt und der Siegesherzog ist nicht von vielem royalistischen Sinne besetzt,

was aus wiederholten Erklärungen hervorgeht, den Nationalwillen unter allen Umständen vollstrecken zu wollen. Aber wie leicht kann ein Zufall die Stimmung der Cortes, des Volks, der Nationalgarde gegen die Königin kehren! Von einem Hauch kann der Thron in Spanien umgeworfen werden.

\* Abermals ein furchtbares Eisenbahnunglück in Amerika. Die neueste New-Yorker Post meldet, daß bei Chatam durch den Zusammenstoß zweier Züge auf der großen Westeisenbahn 57 Personen getödtet und 41 schwer beschädigt wurden.

### Protokoll

der siebzehnten Sitzung der Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt im Jahre 1854 am 7. Nov. (Im amtlichen Auszug.) Im Beisein des k. k. Kronstädter Kreisvorstehers, Statthaltercei-rathes Hrn. J. A. Grüner. Unter dem Vorsitze des Kammerpräsi-denten Carl Maager.

Vorsitzer bewillkommt den Hrn. Kreisvorsteher J. A. Grüner im Namen der Kammer und bittet ihn, derselben seine Unterstützung zur Förderung der Handels- und Gewerbsinteressen angedeihen zu lassen; die Ansprache des Vorstehers wird von dem Hrn. k. k. Kreisvorsteher auf das herzlichste erwidert und dem Bestreben und Wirken der Kammer bereitwillig der Beistand Sr. Hochwohlg. verheißen. — Daß von der Kammer hervorhervorgehender Gesuch mehrerer Kronstädter und Siebenbürger Anschlittshändler um Gestattung der Einfuhr ihrer in Rindhäute emballirten Anschlittsquantitäten aus der Walachei wird von dem H. k. k. Reservetruppen-Kommando in Hermannstadt dahin verbeschieden, daß Abweichungen von den zur Abwehr der Viehsuche getroffenen Sicherheitsmaßregeln bei dem gegenwärtigen Gesundheitsstande des Rindviehes in den Donaufürstenthümern nicht statthaft seien, daß jedoch die Einfuhr des Anschlitts, als nicht giftigender Waare, nach sorgfältiger Ablösung der Emballage mit Zurücklassung derselben bei dem Kontumazamt, und nach vorheriger Waschung des Anschlitts bewilligt worden sei; daß übrigens, sobald die Berichte aus der Walachei über den dortigen Gesundheitsstand des Rindviehes und die getroffenen Vorsichtsmaßregeln günstiger lauten, die Aufhebung des Eintritts- und Einfuhrverbotes für Rindvieh und Rindviehsfälle gegen die Walachei unter Festlegung einer 2tägigen Kontumazperiode veranlaßt werden solle. Wird zur angenehmen Wissensschaft genommen. Nachdem aber gegenwärtig die Einfuhr des Anschlitts zum Theil in Fässern, welche schwer ins Gewicht fallen, erfolgt, so wird beschlossen, h. Orts zu bitten: es möge für die Einfuhr von Anschlitt in Fässern, die Verzollung nach dem Nettogewicht und für Fässer ein Taraabzug von 20% bewilligt werden. — An das Lomischer k. k. Kontumazamt wurde das Ansuchen gestellt, den Transport mit Rindvieh von jenem der Grenze bis an die Kontumaz zu gestatten, sobald die diesfalls früher bestandenen Hindernisse behoben seien. — In Folge Aufforderung der H. k. k. Statthaltereie sollen die noch vorhandenen Exemplare der von der Kammer für 1851 und 1852 erstatteten Jahresberichte und künftighin stets 100 Exemplare dem H. k. k. Unterrichtsministerium zur Vertheilung an die k. k. Unterrichtsanstalten übersendet werden. — Hr. v. Bach, k. k. Civilkommissar für die Donaufürstenthümer eröffnet, daß die von dem Handelsstande gewünschte Aufhebung der Beschränkung des Transithandels durch die Walachei nach dem erfolgten Erlöschen der bestandenen Waarenpachtverträge baldigst zu gewärtigen sein dürfte. Zur angenehmen Wissensschaft. — Vorsitzer bespricht das Gerücht betreff Erbauung einer Eisenbahn in der Walachei und beantragt, nähere Erkundigungen einzuziehen, ob sich dasselbe bewahrheitet; die Kammer nimmt den Antrag an. — Dem löbl. k. k. Konsulat in Galatz wird der Dank für den, in Abschrift mitgetheilten Schiffahrts- und Handelsbericht für 1853 ausgesprochen und beschlossen, diesen werthvollen, für Kronstadts Handel und Industrie sehr schätzbare Daten enthaltenden Bericht in der Kanzlei zur allgemeinen Einsichtnahme auflegen zu lassen, wobei die Kammer den lebhaftesten Wunsch hegt, es möchten außer den Kammergliedern auch viele andere Industrielle und Commerciale von den darin niedergelegten Erfahrungen in ihrem eigenen Interesse Gebrauch machen. — Dem Ansuchen um Erwirkung eines Mercurialvorschlusses wurde von der H. k. k. Statthaltereie nicht will-fahrt. Die bis 2. Oktober l. J. bei der k. k. Landeshauptkasse ein-gesessenen Kammerbeiträge mit 323 fl. 15 kr. werden behoben. An die Stelle des die Annahme ablehnenden C. F. wurde Hr. Stefan

v. Nemeny k. h. Orts zum Cenfor bei der hierorts errichteten Bank-Filial-Compte-Anstalt ernannt; letzterer wurde das Verzeichniß sämtlicher im Kammerbezirk protokolirten Handels- und Fabriks-firmen mitgetheilt. Die von der Brodyer Handels- und Gewerbe-Kammer übersendete Marktordnung für den daselbst alljährlich im August l. J. abzuhaltenden Wollmarkt, sowie der Antrag, h. Orts die Bewilligung zur Abhaltung eines Wollmarktes in Kronstadt zu erwirken, wird einem Comité zur Vorberathung zugewiesen. — Nachdem in Broos noch keine einzige Firma protokolirt ist, so wird der dortige löbl. Magistrat um Verhaltung der Handelsleute zur Firma-protokolirung ersucht. — Die Fondauweise des Hrn. Const. J. Popazu für Specereihandlung und des Joh. J. Pedure für Schnitt-handlung in Kronstadt, sowie des Lazar Heymann für gemischte Waarenhandlung in S. Neen werden für richtig erklärt; mehrere Beiträge für den 1853-er Jahresbericht von k. k. Behörden und Pri-vaten mit Dank entgegengenommen.

In Folge h. k. k. Statthaltereie-Verordnung werden die Handels-gremien und Gewerbevereine Kronstadts, Hermannstadts u. a. Orte des Kammerbezirks aufgefordert, die ganz besondern Gründe, welche die Gestattung des Hausierhandels in einer oder der anderen Detschaft als unzulässig erscheinen lassen, bei dem zukünftigen k. k. Kreisamte vorzubringen. — Die Klage eines Handelsmannes, daß Gesuche um Verlängerung der Voteten zur Deckung für Zucker nicht schnell genug erledigt würden, wird zur genaueren Erhebung, ob die Klage wirklich gegründet sei, mehreren sachkundigen Kammermitgliedern zuge-wiesen. —

(Programmpunkte.) Secr. referirt über die Thätigkeit des be-schluß Besichtigung der Pariser N. u. J. Ausstellung niedergelegten Comité's: Im Ganzen sind bis jetzt von 24 Personen 64 Gegen-stände für die Ausstellung angemeldet worden; alle diese Personen sind in Kronstadt und Umgebung ansässig; die wichtigsten Erzeugnisse der Landwirtschaft und Industrie sind darunter vertreten, nur einige wenige G. haben bis noch zu Anmelungen nicht bewogen werden können. Das Comité wird sich angelegen sein lassen, auch diese dazu anzuregen. Aus den übrigen Detschaften des Kammerbezirks, in welchen Filialcomité's laut den erhaltenen Berichten gebildet wurden, sind noch keine Anmeldungen eingelaufen, weshalb die Comité's wie-derholt um die kräftigste Betreibung dieser wichtigen Angelegenheit dringend ersucht wurden. Ueber die bisher erfolgten Anmeldungen wurde der Vorschrift gemäß wöchentlich Bericht an das H. k. k. Cen-tralcomité erstattet. Die Kammer erklärt sich hiezu einverstanden und beschließt, die noch nicht vertretenen wichtigeren Commercialgewerbe Kronstadts und die größeren Grundbesitzer wiederholt zur Besichtigung der Ausstellung aufzufordern. Die in Sachen der Ausstellung einge-lausenen Zuschriften des H. k. k. Centralcomité's, sowie der k. k. Behörden werden der Kammer mitgetheilt. —

Das Gesuch des Fogarascher Handelsstandes um Bevormundung ihres Recurses gegen Verleihung von 2 Krämererbesugnissen wird an das löbl. k. k. Bezirksamt zur möglichen Berücksichtigung nach Maß-gabe der h. Verordnung über die Ertheilung von Krämererbesug-nissen geleitet. — Die Klage desselben Gremiums, daß in Unter-Or-pasch die ehemalige Grundherrschaft noch immer das Recht beanspruche, an dem dem Jahrmärkte vorrang'henden Viehmarkte gemischte Ar-tikel, als Brot, Käse, gefalzene Fische, gebratenes Fleisch u. dgl. Lebensmittel, sowie Eisen und Seisen, ausschließlich zu verkaufen oder das Recht zu deren Verkauf zu verpacken, wird in Berücksich-tigung dessen, daß das bezügliche Jahrmärkteprivilegium ein solches Vorrecht nicht enthalte, und daß durch § 24 des allerb. kais. Patents vom 21. Juni 1854 das Gewölbsrecht der ehemaligen Grundherr-schaften unbedingt aufgehoben worden ist, dem H. k. k. Handelsmini-sterium zur Entscheidung unterbreitet. —

Secr. trägt den Bericht der bestellten Commission über die Be-schwerden der S. Neener, Kronstädter und Schäßburger Fleischhauer-zünfte wegen Ermittlung des Limitpreises für Rindfleisch und über die daran geknüpften Wünsche derselben vor. Die Erledigung dieses Berichts wird, da von mehreren Kammergliedern im Interesse des Publikums gegen die Fleischhauer Beschwerden vorgebracht worden, und die Zeit zur Verhandlung dieses umfassenden Gegenstandes nicht ausreicht, einer besondern Sitzung vorbehalten. —

Auf Anregen des Hrn. J. G. J. beschließt die Kammer, in Erwägung, daß die Verhältnisse in den Donaufürstenthümern durch die Anwesenheit der k. k. Truppen und eines k. k. Civilcommissars

eine der gereizten Ordnung günstigere Wendung als früher, genommen haben. Se. Durchl. der Hrn. Civil-Gouverneur und Statthalter von Siebenbürgen, um Erweiterung der Befugnisse der k. k. Bezirksämter betreffend Ertheilung von Reisepässen nach den Donaufürstenthümern ehrenvoll zu ersuchen. —

Vorsitzer trägt vor: Zu den wichtigsten Hebeln für Förderung gewerblicher Thätigkeit gehören gewerbliche Fach- und Realschulen, hier legt der Knabe, welcher einem Gewerbe sich widmen will, den theoretischen Grund für seine künftige praktische Ausbildung. Jeder Schritt, der zur Vermehrung dieser gewerblichen Bildungsanstalten in unserm engern Vaterlande gethan wird, muß mit Freuden begrüßt werden. Es verdient daher alle Anerkennung, daß in Hermannstadt die dort bestehende Unter-Realschule neuerdings durch Errichtung einer 4. Klasse erweitert und so der dortigen Bevölkerung zur gewerblichen Ausbildung ihrer Jugend vermehrte Gelegenheit geboten worden ist. Wie steht in dieser Beziehung in Kronstadt, das doch sowohl hinsichtlich der Zahl der Bevölkerung überhaupt, als auch namentlich hinsichtlich der Zahl seiner Gewerbetreibenden Hermannstadt weit übertrifft? in Kronstadt, wo schon vor mehreren Jahren die Nothwendigkeit höherer gewerblicher Ausbildung durch die Kammer laut ausgesprochen und die Bitte um Errichtung einer vollständigen Realschule h. Orts gestellt worden ist? Leider muß ich hierauf die betrübende Antwort geben, daß der Besuch der hiesigen Realschule, insbesondere ihrer 3. Klasse, ein so geringer ist, daß man die Absicht ausgesprochen haben soll, diese 3. Klasse aus Mangel an Schülern eingehen zu lassen. Die Kammer hat schon früher diesen wichtigen Gegenstand berathen, und damals einen Grund dieser geringen Schüleranzahl der 3. Realschulklasse in der Ueberfüllung der Elementarschulklassen und dem zu späten Vorrücken der Schüler aus der letztern in die Realschule gefunden, deßhalb auch das löbliche Local-Consistorium der U. C. B. hier selbst ersucht, für jede der 3 Elementarschulklassen, weil sie wegen übergroßer Anzahl von Schülern in Parallelklassen getheilt seien, 2 Lehrer zu bestellen, indem es nur so möglich gemacht werden könne, daß die Schüler die Elementarschule mit mehr Kenntnissen versehen und früher als bisher absolviren und somit auch längere Zeit in den Realschulen verbleiben können.

Nach den dießfalls eingelegten Erkundigungen ist die unterste, 1. Elementarschulklasse in diesem Jahre, weil verhältnißmäßig weniger Schüler als früher, sie besuchen, nicht in Parallelklassen getheilt, die 2. Klasse in 2 Parallelklassen, mit 2 Lehrern, die 3. Klasse ebenfalls in 2 Parallelklassen, jedoch nur mit 1. Lehrer getheilt, weil kein Lehrer für dieselbe disponibel sein soll. Vorsitzer wirft die Frage auf, wie die Kammer auf einen zahlreichern Besuch der Realschulen hinwirken könne.

Herr Zell meint, es sollten die Zünfte selbst dahin wirken, daß die Kinder von Gewerbetreibenden die Realschule besuchen möchten. Ueberdieß würde es nach seiner Ansicht sehr gut sein, wenn die Elementarschule nur einen halbjährigen Lebrcurfus und halbjährige Promotionen hätte. Es würde so ein früheres Vorrücken mancher Schüler in die höhere Klassen ermöglicht; man könne nicht verlangen, daß 14 jährige Knaben, die ein Gewerbe erlernen sollen, noch die Schule besuchen.

Von anderer Seite wird darauf hingewiesen, daß auch die Direktion einer Realschule viel für einen härteren Besuch derselben wirken könne, und daß es daher angezeigt sei, dem Organisationsplan gemäß, die Realschule unter eine eigene abgesonderte Direction zu stellen; insbesondere aber sei es auch wünschenswerth, das gewerbetreibende Publikum auf die Vortheile, welche eine Realschule dem künftigen Gewerbsmanne durch die an ihr vorgetragenen Lehrgegenstände biete, hinzuweisen und es darauf aufmerksam zu machen, daß es nur seine eigene Schuld und zugleich auch sein Schaden sei, wenn ein Institut durch Theilnahmlosigkeit derjenigen, für welche es ins Leben gerufen sei, wieder eingehen müßte.

Die Kammer beschließt, einen in diesem Sinne gehaltenen Aufruf an sämtliche Zünfte Kronstadts zu erlassen.

Womit die Sitzung geschlossen wird.

Der Präsident:  
Karl Waager.

Secretär:  
Franz Wolf.

#### Eine Bitte an Naturkenner.

Es ist bei uns, selbst in Städten, so schwer, die Uhren gut zu stellen und ihr Gang befindet sich daher oft und oft in einem Zustand, der aus Seltzame und Abenteuerlichgegränzt ja wohl — Spaß

macht, nicht selten aber auch Stört und Aergerniß verursacht. Es bedarf keiner weiteren Worte, daß diesem Uebelstand abgeholfen werden muß und zwar je früher desto besser. Ich habe bisweilen darüber nachgedacht, wie das wohl am leichtesten und allgemeinsten wird geschehen können und will einen Weg zu jenem nicht unwichtigen Ziel, wie er sich mir zu eröffnen scheint, dem allgemeinen Urtheil anheim geben und bitte in die Sache Eingeweihtere, ihn recht bald zu betreten und uns danach . . . zu geben, was wir so sehnlich wünschen.

Ich meine, wenn für recht viele Tage im Jahr angegeben werden würde, um welche Stunde und Minute für diese, jene und jene Breite im Land die Sonne aufgehen soll, so könnten selbst Nicht-Mathematiker und -Astronomen ihre Uhren leicht stellen, ihren Gang prüfen u. s. w. Es möge demnach ein mit dem Gegenstand einigermaßen Vertrauter von unsern Landkleuten die Güte haben, für den 47, 46½ und 46 Grad der Breite (mit Zufügung wichtigerer vaterländischer nahe an diesen Graden gelegener Orte) zu berechnen und mitzutheilen wann daselbst am 1., dann am 8., 15., 22. u. Januar und sofort von 7 zu 7 Tagen des Jahres die Sonne eigentlich aufgehen soll, versteht sich so wie wenn die Sonne in einer Ebene läge (also wann sie in nicht ganz engen Lokalitäten die Gipfel ansehnlicherer Berge zu bestrahlen anfängt u.) Das mag, mit Benützung gewiß vorhandener Hilfsmittel ordentlich und zwar für den „Sonnentag“ bestimmt und außerdem noch in einer besondern Tafel angegeben werden, um wieviel indessen gewöhnliche Uhren von dem wahren Mittag (wie er sich aus der ersteren Tafel leicht ergibt) zu dieser und jener Zeit abzuweichen haben. Diese beiden Tafeln zu entwerfen, ist dem in solchen Gegenständen Bewanderten — und welcher Physiker möchte es nicht sein wollen in dem Zeitalter des „Kosmos“ u. a. großen Erscheinungen und Erfindungen! — sicher nicht schwer; sind sie es aber, so können sie großen Nutzen stiften, großen z. B. schon für die Schulen. Darum hand an's Werk, die ihr dazu die Vorstudien gemacht und die Hilfsmittel auch verschaffen könnt! Und wenn ihr jene Tafeln und einige Zeilen als Erklärung und Anleitung dazu verfaßt, so sendet sie dem Verleger dieses Blattes zu geeigneter Veröffentlichung in seinem größeren, vielleicht auch klein-n Kalender; da (und bisweilen wiederholt — doch — richtig zu drucken!) werden Tafeln und Begleitung vielen Nutzen bringen und ihrem Einsender manchen warmen Dank verschaffen können.

Einer der Vielen,  
deren Uhren nicht gehn wie sie — — sollten.

In der obere Spitalz-Neugasse Nr. 476  
ist eine Wohngelegenheit zu vermietthen.

#### Ein Lehrling

wird in eine Schnittwaarenhandlung aufgenommen. Näheres bei  
J. v. Gyertyanffy & Sohn am Plage. (3-3)

Ein Commis in eine Specereihandlung wird gesucht. Das Nähere  
bei Jos. Szabady zu erfragen. — (2-3)

Ein Brantweinbrenner wird gesucht. Das Nähere zu Tartlau,  
Haus Nr. 605.


#### Wiener Börsencourse.

Vom 24. November.

5% Staatsschuldverschreibungen	82½
4½% " "	72¼
4% " "	—
1839 oder 100 fl Loose	131½
Bufuresil für einen Gulden	— Para.
London, für 1 Pfund Sterling	12.29
Banquettien	1222
Gold	33
Silber (Augsburg.)	129
Nationalanlehen von 1854	87
Lotteanlehen 1854	96%

#### Cours in Kronstadt, am 25. November.

Gold (Dufaten)	15 fl. 6 fr.
Silber	25½ %

Die k. k. privilegierte  
**A z i e n d a  A s s i c u r a t r i c e**  
 i n T r i e s t.

Die älteste Feuer-Versicherung-Actien-Gesellschaft in der österreichischen Monarchie, welche sich auch eines sehr zahlreichen Zuspruchs in Siebenbürgen zu erfreuen hat, leistet fortwährend zu den

**billigsten Prämien**

**A. Versicherungen gegen Feuerchäden auf Gebäude, Fabriken, herrschaftliche Besitzungen, Maschinen, Vorräthe, Geräthschaften, Werkzeuge und alle andern Gattungen Fabrikate, so wie**

**Feld- und Wiesen-Erträgen**

in Wirtschaftsbau-Gebäuden als auch unter freiem Himmel.

**B. Versicherung gegen Feuerchäden und andere Elementar-Ereignisse auf reisenden Waaren, Uebersiedlungs-Effekten u. u. zu Land und zu Wasser.**

**C. Versicherung auf das Leben des Menschen, von Kapitalien oder Renten u. u.**

zahlbar nach dem Ableben des Versicherten, oder bei Lebzeiten desselben.

Alle diese Versicherungen können täglich bei der unterfertigten Hauptagentenschaft in Hermannstadt, als auch bei den unten bemerkten Bezirks-Agentien erlangt werden. Die Programme und Antrags-Bögen werden unentgeltlich verabfolgt, so wie alle schriftlichen oder mündlichen Anfragen auf das bereitwilligste erledigt werden.

**Bezirks-Agentien:**

In Kronstadt	bei dem Hrn. Hoffmann und Konopasek, Kaufleute.	In Marktschellen	bei dem Hrn. Gottl. Hermann, k. k. Groß-Drasikant.
" Schäßburg	" " " C. J. Habersang; Buchhändler.	" Sz. Udvorhely	" " " Andreas Kaunz, Apotheker.
" Mediasch	" " " Maurer und Draser, Kaufleute.	" Deva	" " " Anton Detvek, Kaufmann.
" Agnetsheln	" " " M. F. Kaufmann, Apotheker.	" Debra	" " " Lazar Herbay.
" Nepeš	" " " M. J. Jakobi, Kaufmann.	" Sz. Szt. György	" " " Samuel v. Moll, Apotheker.
" Großschenk	" " " M. J. Göth, Kaufmann.	" Nagy Enyed	" " " Johann Winkler, Kaufmann.
" Szafvaros	" " " F. J. Leonhardt, Kaufmann.	" Karlsburg	" " " Alexander Kleblat.

Hauptagentenschaft für Siebenbürgen in Hermannstadt.

**J. Franz Zöhrer.**

Comptoir auf dem großen Platz Nr. 121.

**K. k. ausschl. priv. Anatherin-Mundwasser**

von

**J. G. POPP,**

praktischer Zahnarzt in Wien, Stadt, Goldschmiedgasse Nr. 604, Eckhaus vom Peter.

Durch 1000 der anerkanntesten Zeugnisse von den hervorragendsten Autoritäten, so wie durch den täglich steigenden Bedarf dieses ausgezeichneten Mundwassers, welches auch in nahe an 200 Depots der österreichischen Monarchie und Kronländer beständig auf dem Lager ist, fühle ich mich jeder weiteren Anpreisung gänzlich überhoben.

**Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends**

in allen Mundkrankheiten, operirt und aplicirt alle Arten künstlicher Zähne und Gebisse, welche sowohl an Brauchbarkeit und Naturähnlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen.

Alle Flaschen haben dieselbe Form wie nebenstehende Abbildung, im verkleinerten Maßstabe, und müssen mit meinem Siegel verschlossen sein. Sammtliche Niederlagen in den Provinzen sind verpflichtet den festgesetzten Preis von nur 1 fl. 20 kr. per Flacon einzuhalten. Zu haben:



In Kronstadt	bei Kinn & Klockner.	In M.-Vasárhely	bei Demeter Fogarasi.
" Hermannstadt	" J. F. Zöhrer.	" Klausenburg	" S. Dietrich.
" Szafvaros	" J. Fried. Leonhard.	" Bistritz	" Samuel Dietrich & Fleischer.
" Karlsburg	" C. M. Megay.	" Baroth	" Császár David.
" Schäßburg	" J. B. Wiffelbacher.	" K.-Vasárhely	" Joseph Kleber, Apotheker.

**Program m**

zu der am 5. des 1. J. abzuhaltenden Sitzung der Kronst. Handelskammer.

1. Gesuch um Gestattung der Einfuhr von Rindshäuten aus der Walachei.
2. Antrag auf jährliche Abhaltung eines Wollmarktes in Kronstadt.
3. Laufende Gegenstände.

Kronstadt, 23. Nov. 1854.

Der Präsident der Kronstädter Handels- und Gewerbe-Kammer  
**Karl W a g e r.**

# THEE-HANDLUNG

von Peter Hofer bei

**Oedenburg**

und Kommissions-Lager derselben

in **Wien** bei

**Josef Ranzi**

Stadt, obere Bräuerstraße No. 1140.

Bei der Reichhaltigkeit des Lagers, sowie durch die vorzügliche Feinheit und garantierte Echtheit der direkt importirten russischen und chinesischen Theen meines Stabliſſements — wie ein ähnlich großartiges in der österreichischen Monarchie bisher noch nicht bestanden — kann allen Anforderungen in jeder Hinsicht auf das zufriedenstellendste entsprochen werden.

Das Haupt-Depot in Oedenburg versieht das Kommissions-Lager in Wien mit hinreichenden Quantitäten von nachstehenden **36** Thee-Gattungen

Caravauen	Russisch	Blüthen-Thee	in 5 Sorten
	dtto	Familien-Thee	" 3 "
	dtto	Mandarin-Thee	" 2 "
	Becco	Blüthen-Thee	" 6 "
	"	Congo	" 3 "
	Souchong	"	" 3 "
	Dulong	"	" "
	Souchong	"	" "
	Orange-Becco	"	" "
	Schwarzer Perl-Thee	"	" "
	Grüner Caravauen	"	" "
	"	Perl (Oumpowder)	in 4 Sorten
"	Savjan	" 3 "	
"	Imperial	" 2 "	

offen  
und  
in Original-Kisten  
sowie  
in Paquets  
und Dosen  
zu 1,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$   
Pfund.

Meine verehrten Abnehmer belieben sich mit Ihren gefälligen Aufträgen, je nach ihrer Convenienz, entweder an mich nach Oedenburg, oder an mein Kommissions-Lager in Wien zu wenden, da bei ganz gleichen Quantitäten und den billigsten Preisen für die solideste und rechte Bedienung Sorge getragen wird.

Oedenburg, 28. Oktober 1851.

**Peter Hofer.**

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gott's Buchdruckerei in Kronstadt.

19  
nap ..... hó ..... deu  
A kölcsönözés határideje lejárt.  
ORSZÁGOS SZÉCHÉNYI KÖNYVTÁR  
KÖLCSÖNZÉSI TERTIVÉNY

387